

Rüttelt euch auf!



ohl nie ist das Leben in Handwerker- und Gewerkskreisen ein regeres gewesen als in der jetzigen Zeit. Das neue Handwerkerrecht, die neue Handwerkerordnung hat die Handwerker und Gewerbetreibenden in einer Weise aufgerüttelt wie nie zuvor.

Allerwärts in den deutschen Landen regt's sich. Allerwärts sind die Beteiligten bestrebt, sich zusammenzuschliessen zu Innungen oder Vereinen.

Fast alle Handwerker sind von den Vorteilen, die das neue Handwerkerrecht bietet, überzeugt und haben die Meinung gewonnen, dass nun endlich von dem neuen Gesetz, von der Handwerkerordnung, das zu erhoffen ist, was man schon längst gewünscht und erstrebt hat: ein Wiederemporbühen des deutschen Handwerks.

In Ost und West, in Süd und Nord, in allen Gauen des Deutschen Reiches sind die Handwerker thätig und bemüht, die geeigneten Schritte zu thun, um sich zu einem festen Ganzen zusammenzufügen, um Innungen oder Vereine zu gründen.

Leider, ja leider halten sich nur die Uhrmacher in einer gewissen Zurückgezogenheit. Dieselben glauben, nicht nötig zu haben, sich dem Neuen anzupassen.

Wenn auch hier und da die Kollegen sich ermannen, um sich dem neuen, zum Vorteil der Handwerker geschaffenen Gesetz anzupassen, Innungen und Vereine gründeten, so sind diese Fälle doch immer noch verschwindend wenig zur Masse der Uhrmacher.

Weshalb die Zurückgezogenheit? So wird nun die Frage lauten. Ja weshalb? Diese Frage zu beantworten ist gewissermassen schwer, so leicht es auch scheint.

Schwer insofern, weil man nicht in das Herz des Menschen sehen und seine Gedanken erraten kann, oder man müsste Gedankenleser von Profession sein, und selbst in diesem Falle dürfte es Schwierigkeiten verursachen. Die Interesslosigkeit wird wohl der erste und die Unkenntnis des Gesetzes der zweite Grund sein. Ferner geht einem Teil Kollegen das Gefühl für das Allgemeinwohl und das Ideale für sein Geschäft ab. Es giebt eben Realistiker — vielleicht der heutigen Zeit angepasst —, die da meinen, wenn ich nur habe, wenn mein Geschäft nur gut geht, wenn ich nur verdiene. Das Allgemeinwohl, die Ehre des Standes, die Ausbildung des Nachwuchses liegt solchen Leuten fern. Was aus alledem und den anderen Kollegen wird, ist ihnen mit einem Wort „schnuppe“!

Man verzeihe diese gerade Aussprache, doch sie entbehrt der Wahrheit nicht, und warum soll, was wahr ist, nicht ausgesprochen werden, selbst auf die Gefahr hin, anzuecken!

Gott sei Dank, sind derartig veranlagte Kollegen in nicht zu grosser Anzahl vorhanden, und sind die meisten mitunter auch wirklich noch besser als ihr Ruf. Interesslosigkeit und Unkenntnis werden die Hauptgründe sein, welche die Zurückgezogenheit veranlassen.

Diese Herren Kollegen, welche wohl recht gute, tüchtige Uhrmacher und sonst ehrenwerte, brave Männer sein mögen, aber das Gefühl der Zusammengehörigkeit nicht in sich tragen, sollten doch verschiedenes ernstlich bedenken. Einmal, dass das Geschäft, welches sie selbst gründeten, später in andere Hände übergeht, falls nicht ein Nachkomme oder Verwandter vorhanden, der es übernimmt. Wer wird nun wohl wünschen, dass sein Geschäft, das mit vieler Mühe, Sorgfalt, Fleiss, Ausdauer und Ehrlichkeit aufgebaut wurde, schliesslich einmal an Leute übergeht, die das schwer erworbene Ansehen, den guten Ruf der Firma nicht achten, auf leichtfertige Weise zerstören und das Ganze herunter bringen! Oft geschieht solches nicht aus Leichtfertigkeit oder Unachtsamkeit, sondern vielmehr aus Unfähigkeit. Zweitens soll bedacht werden, dass man einstmals selbst durch einen tüchtigen Meister ausgebildet wurde und zum Dank bestrebt sein müsste, wieder tüchtige Kräfte auszubilden. Wenigstens sollte jeder Uhrmacher, wenn er auch selbst keinen Lehrling ausbildet, Sorge tragen, dass es überhaupt geschieht. Eine gute Ausbildung der Lehrlinge wird es mit verhindern können, dass das schöne Handwerk dem Pfuschertum und dem blossen Händler verfällt. Das ohnehin schon stark erschütterte Ansehen des Uhrmachers leidet

doch ohne Frage unter dem Regiment der Pfuseher und Händler. Allen diesen Schäden wird begegnet durch das neue Handwerkerrecht, das mit seinen Lehrlings-, Gehilfen- und Meisterprüfungen eine Gewähr bietet und die beste Handhabe ist, die bestehenden Schäden auszurotten.

Darum auf, ihr Herren Uhrmacher, rüttelt euch und bildet Innungen oder Vereine. Warum zurückbleiben gegen andere Handwerke, warum nicht mit der Strömung fort? Gegen die Strömung lässt sich ohnehin nicht schwimmen, deshalb ist es besser, baldigst in das Fahrwasser der Handwerkerbewegung zu kommen und dem gemeinsamen Ziele mit zuzusteuern.

Innungen oder Vereine bilden, ist leicht gesagt, aber schwer gethan. Damit beginnen die Schwierigkeiten. Wer wird es nun unternehmen, einen Aufruf an die Kollegen des Wohnortes zu erlassen? Das will eben keiner der Herren thun. Jeder der Kollegen meint, warum soll ich denn gerade den Anfang machen? Die Kollegen könnten dann gar denken, ich will mich hervorthun! Ausserdem ist bei mir alles in Ordnung und habe ich gar nicht nötig, dazu eine Hand zu rühren; was schere ich mich um den Kram! So oder ähnlich sind die Gedanken und Selbstgespräche. Man braucht kein berufsmässiger Gedankenleser zu sein, um solches zu erfahren, derartige Ausflüchte erfährt man ohne Medium, durch die Kollegen selbst. Dass es leider so ist, wie hier beschrieben, ist eine unumstössliche Thatsache. Die Herren Kollegen wollen sich entweder nichts vergeben, oder sie wollen sich nicht vorthun. Jedenfalls ist beides falsch, ob falscher Ehrgeiz oder Bescheidenheit in Frage kommt.

Das Gemein- wie das Selbstwohl im Auge, sollte eigentlich kein Kollege säumen, den ersten Schritt zu thun, um eine Einigkeit zu erzielen. Wo wäre je etwas entstanden, wenn nicht irgend Einer den Ersten gemacht hätte. Die Zerfahrenheit unter den Kollegen wird verschwinden und die gegenseitige Achtung dafür Platz greifen. Nie ist eine bessere Gelegenheit gegeben worden zur Organisation als gerade jetzt, indem die hohen Behörden die gewerblichen Vereinigungen in jeder Weise unterstützen und in Schutz nehmen. Zwei, drei oder vier Kollegen eines Wohnortes werden sich wohl verstehen, um zuerst zu einer gemüthlichen Aussprache zusammenzukommen.

So beginnt der Anfang. Die Gründung eines Vereins oder einer Innung folgt dann ganz von selbst. Die Hauptsache ist, dass erst einige Kollegen erkennen, dass ein Zusammenschluss nötig und zweckdienlich ist, um das Handwerk wieder zu heben. Und, dass eine Hebung unserem schönen Handwerk recht sehr not thut, wird doch wohl niemand ernstlich bestreiten wollen, ehemals es müsste jemand ganz verknöcherte Ansichten haben oder mit Blindheit und Taubheit geschlagen sein.

Trotzdem die Bewegung in den Handwerkerkreisen schon seit zwei Jahren besteht, kann nicht behauptet werden, dass alles klipp und klar gestellt ist, es ist aber noch immer im Entstehen und werden noch viele Veränderungen nötig sein, um den Wünschen der verschiedenen Handwerker, soweit angängig, nachzukommen.

Die deutschen Handwerkskammern, die gewiss das Beste wollen, wissen auch noch nicht genau, ob es so oder so für dieses und jenes Handwerk und Gewerbe recht ist. Im besten Willen werden auch Irrtümer begangen. Die beteiligten Kreise müssen eben ihre Meinung und ihre Gutachten abgeben, und auch die Uhrmacher müssen bestrebt sein, ihrer Meinung Geltung zu verschaffen, besonders in Bezug auf die vierjährige Lehrzeit. Später werden dann auch die weiteren Schäden aufgedeckt, und alles, was uns noch not thut, zur Besprechung kommen. Natürlich geht es nicht an, dass jeder Einzelne bei den vorgesetzten Behörden seine Wünsche anbringt und seine Meinung zu vertreten sucht. Der Ausdruck des Einzelnen kann und wird nie massgebend sein, nur der Gesamtwille wird Berücksichtigung finden. Wie soll aber der Gesamtwille zum Ausdruck gebracht werden, wenn sich die Handwerker nicht zusammenfinden und selbst nicht einig sind?

Darum auf, ihr Herren Kollegen, schart euch zusammen, gründet Innungen oder Vereine. Gebe einer der Herren Kollegen die Anregung zu dem Zusammenschluss, und es werden sich schon mehr finden, die gern gewillt sind, dem Ganzen zu dienen.